



Thomas Strehle

Wandel der Schule – Wandel der professionellen Deutungsmuster?

**Eine qualitative Studie im Rahmen des Transformationsprozesses
zur Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg**

Strehle

**Wandel der Schule –
Wandel der professionellen Deutungsmuster?**

Thomas Strehle

Wandel der Schule – Wandel der professionellen Deutungsmuster?

Eine qualitative Studie im Rahmen des Transformationsprozesses zur Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2017

k

Vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät 1 der PH Heidelberg unter dem Titel „Wandel der Schule – Wandel der professionellen Deutungsmuster? Eine qualitative Studie im Rahmen des Transformationsprozesses zur Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg“ als Dissertation angenommen.

Tag der Disputation: 25.01.2017.

Gutachter: Prof. Dr. Karl-Heinz Dammer (Erstgutachter)/Prof. Dr. Carsten Rohlf's (Zweitgutachter).

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2017.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverillustration: © GeorgePeters / istockphoto.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2182-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1 Der Schulstrukturwandel Baden-Württembergs und Konsequenzen für die Professionalität der Lehrkräfte	11
1.1 Von der Haupt/Werkrealschule zur Gemeinschaftsschule	11
1.2 Wissen und Handeln im Schulstrukturwandel aus professionstheoretischer Sicht	12
1.3 Die Grenzen kompetenzorientierter Professionsansätze für vorliegende Fragestellung	14
1.4 Der strukturtheoretische Professionalisierungsansatz als Grundlage vorliegender Arbeit	16
1.5 Profession und Organisation	19
1.6 Der Fokus der Arbeit: Profession und Transformation	21
1.7 Fragestellung der Arbeit und weiteres Vorgehen	23
2 Die Haupt/Werkrealschule	25
2.1 Die demographische Entwicklung an der Haupt/Werkrealschule	25
2.2 Anschlüsse von Haupt/Werkrealschülern	26
2.3 Die Schülerschaft der Haupt/Werkrealschule	27
2.4 Reformen	29
2.5 Handlungsmöglichkeiten der Einzelschule	30
2.6 Funktion der Haupt/Werkrealschule im Schulsystem	32
2.7 Zusammenfassung und Ausblick	33
3 Die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg	35
3.1 Die Grundzüge der Gemeinschaftsschule	35
3.1.1 Lehren und Lernen an der GMS	35
3.1.2 Inklusion und Selbststeuerung als Bausteine der GMS und Konsequenzen für die Forschungsfrage	36
3.1.3 Die Funktion der Gemeinschaftsschule im Schulsystem	39
3.2 Ein Baustein der GMS: Inklusion	41
3.2.1 Inklusion: Annäherung an einen zentralen Begriff der Schulreform	41
3.2.2 Begründungsmuster für Inklusion	42
3.2.3 Pädagogik der Vielfalt	43
3.2.4 Inklusion und Exklusion – Konsequenzen für die Haupt/Werkrealschule	45
3.2.5 Inklusion: Empirische Erkenntnisse	46
3.2.6 Kritik am Konzept der Inklusion	49

3.3	Ein Baustein der GMS: Selbststeuerung und Individuelles Lernen	52
3.3.1	Zum Unterschied von individuellem und selbstgesteuertem Lernen	52
3.3.2	Begründungsmuster für die Bedeutung des Selbst im Lernprozess	54
3.3.3	Annäherung an die Begriffe der Selbststeuerung, Selbstorganisation und Selbstregulation	56
3.3.4	Didaktische Konzepte	57
3.3.5	Die Darstellung des selbstgesteuerten Lernens durch das Kultusministerium	60
3.3.6	Kritik am Konzept des selbstgesteuerten Lernens	61
4	Struktur und Individuum	69
4.1	Der Deutungsmusteransatz	69
4.1.1	Mundanformen sozialer Realität	69
4.1.2	Der Begriff des Deutungsmusters nach Oevermann	71
4.1.3	Zur Funktion von Deutungsmustern	72
4.1.4	Deutungsmuster und individuelles Handeln	75
4.2	Giddens Theorie der Dualität von Struktur	77
4.2.1	Deutungsmuster und Struktur im Kontext der Forschungsfrage	77
4.2.2	Handeln zwischen Intentionalität und Struktur	78
4.2.3	Dualität von Struktur	80
4.2.4	Dualität der Struktur: Konsequenzen für vorliegende Fragestellung	83
4.3	Die Objektive Hermeneutik als Forschungsmethode	84
4.3.1	Von der Dualität der Struktur zur qualitativen Forschung im Rahmen dieser Arbeit	84
4.3.2	Grundzüge der Objektiven Hermeneutik	87
4.3.3	Latente Sinnstrukturen	88
4.3.4	Sequenzanalyse und Fallstruktur	90
4.3.5	Objektive Hermeneutik – Konsequenzen für das Forschungsdesign im Vergleich zur Grounded Theory	93
5	Empirischer Teil: Die Fallrekonstruktionen	97
5.1	Grundlagen der Rekonstruktionen in vorliegender Arbeit	97
5.1.1	Die Rahmung des Forschungsfeldes	97
5.1.2	Die Strukturierung der Fälle	98
5.1.3	Forschungsdiesiderate zum Deutungsmusteransatz in Transformationsprozessen	100
5.1.4	Das Leitfrageninterview zur Generierung von Deutungswissen	103
5.2	Die Rekonstruktion der Fälle	105
5.2.1	Typ 1: Ich bleibe hier – rekonstruiertes Deutungsmuster: Zweifel	105
5.2.2	Typ 2: Ich bleibe hier und gestalte den Wandel mit – rekonstruiertes Deutungsmuster: Manifestierung	126
5.2.3	Typ 3: Ich will da hin – rekonstruiertes Deutungsmuster: Innovation	148
5.2.4	Typ 4: Ich will da nicht hin – rekonstruiertes Deutungsmuster: Separation	166

6 Zusammenfassung und Fazit	185
6.1 Die Deutungen der Haupt/Werkrealschule und der Gemeinschaftsschule	185
6.1.1 Die Deutungen der Haupt/Werkrealschule	185
6.1.2 Der Wandel zur Gemeinschaftsschule	187
6.2 Die Deutungen der Inklusion	191
6.2.1 Die Einstellungen der Lehrkräfte zur Inklusion	191
6.2.2 Die Deutungen der Inklusion – ein Vergleich der Studien	192
6.3 Anschlussmöglichkeiten an andere Untersuchungen	194
6.3.1 Überschneidungen und Unterschiede zu den Untersuchungen von Meister und Ostermann-Vogt	194
6.3.2 Überschneidungen und Unterschiede zu der Untersuchung von Wittek	195
6.4 Der strukturtheoretische Professionalisierungsansatz im Spiegel der Deutungen	198
6.4.1 Der Begriff der Schulkultur und die rekonstruierten Deutungen	198
6.4.2 Die Bearbeitung der Antinomien	199
6.4.3 Die Bearbeitung von Krisen in den Deutungsmustern	200
6.5 Analogien zwischen der Erwachsenenbildung und der Schulreform Baden-Württembergs	203
6.5.1 Der Wandel in der Erwachsenenbildung	203
6.5.2 Die systemisch-konstruktivistischen Grundlagen des Wandels	204
6.5.3 Modernisierungsimperative und die Frage nach der Entprofessionalisierung	205
6.5.4 Deprofessionalisierung und der strukturtheoretische Professionalisierungsansatz	208
6.5.5 Tendenzen der Deprofessionalisierung im Kontext dieser Arbeit	209
6.6 Zusammenfassung und Fazit	215
6.6.1 Forschungsdesiderate	215
6.6.2 Fazit	216
 Anhang: Literaturverzeichnis, Fragebogen	 219

Vorwort

Als ich im Jahr 2010 von einer Schule, an der ich neun Jahre gearbeitet hatte, an eine andere wechselte, ging ich zunächst davon aus, es gäbe zwischen beiden Schulen in der Bearbeitung der selben Fragen keine oder kaum Unterschiede: Die Schulen liegen nur ein paar Kilometer Luftlinie auseinander, es ist dasselbe Schulamt, die rechtlichen Voraussetzungen unterscheiden sich nicht und auch die Kollegien waren in ihrer Zusammensetzung durchaus vergleichbar genau wie auch das Milieu der Schülerinnen und Schüler. Kurz gesagt: Ich schloss von einer Gleichheit in den Voraussetzungen in einem Analogieschluss auf die Gleichheit in der Bearbeitung der mir bekannten Anforderungen.

Dem war aber nicht so. Schnell stellte ich fest, dass mir bekanntes von den Lehrkräften ganz anders bearbeitet wurde, als ich es bis dahin kannte. Vorgaben, die in einem hierarchisch geordneten Schulsystem über höher gestellte Ebenen Schulen vorgegeben werden, lösen unterschiedliche Möglichkeiten aus, damit umzugehen – und eben nicht nur die, die ich von meiner alten Schule, schulkulturell vororganisiert, kannte. Doch trotz der Unterschiede verblieben alle Handlungen in einer Art vorstrukturiertem Rahmen, so dass die gemeinsamen Bezugspunkte immer ersichtlich waren.

Als ich dann nach weiteren zwei Jahren an dieser Schule an die Pädagogische Hochschule Heidelberg ins Fach Erziehungswissenschaft abgeordnet wurde, war schnell klar, dass in meiner Dissertation genau dieses Thema bezogen auf den Schulstrukturwandel in Baden-Württemberg bearbeitet werden soll: Vorgegebene Strukturen scheinen Handlungen der davon betroffenen Subjekte, hier die der Lehrkräfte, nicht zu determinieren, sondern vielmehr einen Rahmen zu schaffen, in dem gehandelt werden kann. Es gibt eine Strukturvarianz, innerhalb derer die Akteure vor dem Hintergrund spezifischer Muster handeln und Entscheidungen treffen. In der Auseinandersetzung mit der Literatur stieß ich dann in einem Lexikonartikel zur qualitativen Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung auf den Deutungsmusteransatz nach Oevermann und im Anschluss an ein Doktorandenkolloquium an der Universität Mainz auf Giddens Konzept der Dualität von Struktur. Über diesen Weg konnte ich eine gedankliche Verbindung für mich ziehen zwischen vorgegebenen Strukturen, die dem Handeln vorausgehenden und sich darauf beziehenden Deutungsmuster und möglichen Handlungskonsequenzen.

Damit war zwar der Rahmen klar, aber noch nicht die Forschungsfrage. Die kristallisierte sich dann am Ende meines ersten Semesters an der PH HD heraus. Denn zum einen gab es Schulen der Schulart, an der ich 11 Jahre gearbeitet hatte, nämlich die Haupt/Werkrealschule, immer weniger. Zum anderen wandelten sich die verbleibenden Schulen dieses Typs verstärkt zu den sogenannten Gemeinschaftsschulen um. So entstand das Thema meines Forschungsprojektes: Nämlich die Muster nachzuzeichnen, wie die von diesem Schulstrukturwandel maßgeblich betroffenen Lehrkräfte, nämlich die der Haupt/Werkrealschule, diesen Prozess deuten. So geben die Einzelfallstudien dieses Bandes nicht nur einen Einblick in die Deutungen der Gemeinschaftsschule, sondern eben auch in die der Haupt/Werkrealschule. Die Arbeit fokussiert damit die Deutungen in institutionellen Transformationsprozessen vor dem Hintergrund des langsamen Verschwindens einer Schulart.

Prof. Dr. Karl-Heinz Dammer nahm mich mit dieser Idee nicht nur an, sondern führte mich auch gleichzeitig in den Forschungskreis der Objektiven Hermeneutik ein, in der dann auch ein Teil der Protokolle rekonstruiert wurde. Ohne seine Unterstützung wäre diese Schrift nicht entstanden, bei ihm will ich mich an dieser Stelle ganz besonders bedanken. Auch mein Zweitbetreuer, Prof. Dr. Carsten Rohlf, war jederzeit für mich da – dafür vielen Dank.

Unter den Studierenden, die die Fälle mit mir rekonstruierten, seien vier besonders genannt, ohne deren Hilfe das Forschungsprojekt nicht möglich gewesen wäre: Lucas Ditz, Peter Otrembka, Tobias Slabschi und Martin Luban.